

EVANGELISCHE KITAZEITUNG

Evangelische **Kinder** tagesstätten
Mit Gott groß werden.

Evangelische Zeitung – DAS JOURNAL

2. Ausgabe 2011

Sonntag, 28. August 2011

Herz unserer Kitas
Bischof Gerhard Ulrich
stärkt Mitarbeitende mit
Lob und Segen **2**



Spielzeit Exklusiv
in dieser Ausgabe:
Spielplan zum
Herausnehmen **8/9**

Weltkindertag am
20. September: Kinder
haben ein Recht auf
Musik! **15**



Liebe Eltern!

Sie wollen das Beste für Ihr Kind: Es soll alle Förderung bekommen, die es braucht, und all seine Fähigkeiten optimal entfalten können. In der Kindheit soll die bestmögliche Grundlage für die Entwicklung gelegt werden - für die kommenden Jahre, sogar fürs ganze Leben.

Genau das wollen die Evangelischen Kitas auch. Manchmal gibt es aber eine unterschiedliche Einschätzung zwischen Eltern und Kita-Mitarbeiterinnen zum „richtigen Weg“. „Was, ihr habt heute bloß gespielt?“ ist eine Frage, mit der sich viele pädagogische Fachkräfte immer wieder konfrontiert sehen.

Die Evangelische Kitazeitung bezieht hier ganz klar Position: Ja! Wir spielen und lassen spielen! Wir gehen sogar noch weiter. Wir fordern Sie auf, als Mütter, Väter, Großeltern, Tanten, Onkel, Nachbarn und Nachbarinnen, kleine Schwestern und große Brüder: Spielen Sie mit!

Wenn ein Erwachsener mit einem Kind das spielt, was dem Kind und ihm selbst Spaß macht, ist das für ein Kind ein großes Geschenk. Es bekommt Aufmerksamkeit und Zuwendung. Es entdeckt neue, spannende, lustige und manchmal höchst erstaunliche Seiten an dem Erwachsenen. Es findet ein Gegenüber, einen Mitspieler in seiner Welt, einen (neuen) Freund. Aber auch der Erwachsene profitiert vom gemeinsamen Spiel. Er bekommt Zugang zu einer Welt, die er schon fast vergessen hat und die auch ihm sehr guttut. Er kann selbst wieder ein bisschen Kind sein. Er lernt das Kind ganz neu kennen. Er entdeckt Gemeinsamkeiten und erfährt Überraschendes über das Kind.

Die Evangelische Kitazeitung macht Ihnen ein Angebot: Informieren Sie sich, was die Evangelischen Kitas beim Thema „Spielen“ zu bieten haben – es ist eine ganze Menge (Seiten 4, 5, 7). Auch die Kinder selbst kommen zu Wort (Seite 3). Und spielen Sie mit: In der Mitte der Zeitung haben wir ein Spiel eingelegt (Seite 8/ 9), extra für Sie entwickelt. Spielen Sie es gemeinsam mit Ihren Kindern. Wir wünschen Ihnen viel Spaß!

Ihre Redaktion



Kommt spielen!

| THEMA | Warum spielen für Ihr Kind so wichtig ist

Foto: Scholz

GELEITWORT

Von Bischof Gerhard Ulrich

**Unter dem Bogen
von Gottes Segen**

„Gott, dein guter Segen ist wie ein großes Zelt – hoch und weit, fest gespannt über unsre Welt“. Das ist ein schönes Segenslied – für alle

Kinder, auch für die, die aus den Kinderschuhen längst raus sind und sich erwachsen nennen. Auch für Kinder, die ganz vergessen haben, wie das ist, Kind sein zu dürfen: spielerisch die Welt zu entdecken, immer Neues zu sehen – eben gesegnet zu sein. Auch für jene Kinder, die finden, sie könnten schon alles selbst und ganz alleine. Gott will mit uns sein. Weil er weiß: wir können nicht schon alles ganz alleine. Und wir müssen auch nie alles ganz alleine können. Wir dürfen auch gar nichts können: Es reicht, das zu können, was Gott uns zu können zutraut, jeder und jedem Einzelnen.

Das Segenslied eignet sich gut dazu, es mit Händen und Füßen zu singen. Mit Bewegungen, die unsere Freude darüber ausdrücken, dass Gott es gut mit uns meint, seinen Gotteskindern, die leben und Leben gestalten unter dem Bogen von Gottes Segen: Ruft heraus, wie groß und schön, wie bunt und hell die Welt ist! Ein Zeichen dafür aus der Bibel ist der Regenbogen, den Gott am Ende der so genannten Sintflut an den Himmel gestellt hat. Das Logo für unsere Kitas „Mit Gott groß werden“ erinnert an diesen Segensbogen.

„Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ Das Wort Gottes an Abraham macht uns deutlich, dass der Segen Gottes seine gute Energie für mich ist – aber eben nicht für mich allein. Der Segen Gottes ist nicht für Egoisten, die alles für sich behalten wollen, was sie geschenkt bekommen: Gottes Segen vermehrt sich dadurch, dass er zwar jeder und jedem ganz persönlich zugesprochen wird. Aber eben dafür, dass wir ihn weitergeben an andere. Segnen kann und darf jeder. Geben Sie Gottes Segen weiter!

Bischof Gerhard Ulrich ist Vorsitzender der Kirchenleitung der Nordelbischen Kirche.

Vielen Dank!

„Ich danke Ihnen für Ihr vielfältiges Engagement, das oft weit über das hinausgeht, was zu erwarten oder zu fordern ist. Denn oft werden Sie alle auch an die Grenzen Ihrer Kräfte gebracht – sei es durch quengelnde Kinder oder nervende Eltern, durch nörgelnde Pastoren oder knauserige Kommunalvertreter. Lassen Sie sich nicht entmutigen, bleiben Sie dran!“ Bischof Ulrich an die Mitarbeitenden Evangelischer Kitas in Nordelbien

„Mit ganzem Herzen dabei“

Woche der evangelischen Kitas: Wertschätzung für die Mitarbeitenden



Fotos: Würth/ Kinieczyk



Bild links: Signale, die über die Aktionswoche hinausreichen, erhoffen sich die Vorsitzenden der Evangelischen Kitaverbände in Schleswig-Holstein und Hamburg: (von links) Propst Matthias Bohl (Schleswig-Holstein), Karin Müller und Pastor Joachim Tröstler (Hamburg). **Bild rechts:** Kita-Expertin Dr. Ilse Wehrmann ermutigte die Zuhörer in der Hamburger Handelskammer, selbst aktiv zu werden.

Rund 4.000 Fachkräfte betreuen in Hamburg und Schleswig-Holstein etwa 40.000 Kinder in 750 evangelischen Kindertageseinrichtungen. Die Mitarbeitenden standen im Mittelpunkt der Woche der Evangelischen Kitas unter dem Motto „Herz unserer Kitas“.

Mit einer Andacht eröffnete Pastor Joachim Tröstler, Vorsitzender des Evangelischen Kindertagesstättenverbandes Hamburg, die Kitawoche in der Hamburger Handelskammer.

„Sie haben die faszinierende, aber auch anstrengende Aufgabe, die Kinder in die Freiheit eines selbstbestimmten und glücklichen Lebens zu führen. Sie sind das Herz unserer Kindertagesstätten, und Sie sind auch mit ganzem Herzen dabei, mit Leib und Seele“, wandte Tröstler sich an die Besucherinnen und Besucher. „Das finde ich faszinierend am christlichen Glauben: Selbstliebe und Nächstenliebe gehören zusammen. Ja, erst wenn ich mich selbst so annehme, wie ich bin, habe ich auch die Kraft auf andere zuzugehen, in aller Freiheit. Damit Sie das auch weiterhin aus vollem Herzen tun können, deshalb sind wir heute hier. Lassen Sie sich stärken und ermutigen.“

Rund 350 pädagogische Fachkräfte waren der Einladung der Evangelischen Kitaverbände zu dem Aktivtag in der Hamburger Handelskammer gefolgt, um sich mit ihrer beruflichen Situation auseinanderzusetzen und für ihren Alltag gestärkt zu werden.

Die Arbeitsbedingungen sind oft schwierig: Schleswig-Holstein stellt bundesweit pro Kind die geringsten Mittel für die frühkindliche Bildung zur Verfügung. In allen Bundesländern liegt der Personalschlüssel im Krippenbereich deutlich unter der EU-Empfehlung. Die meisten Kita-Angestellten müssen mit Teilzeitjobs auskommen. Die Öffnungszeiten werden verlängert,

zusätzlich betreuen viele Kitas jetzt auch Kinder unter drei. „Der Personalschlüssel ist so eng bemessen, dass es schon bei der Erkrankung nur einer Kollegin richtig eng wird“, so Kitaleiterin Corinna Grochowina aus Westerrönfeld bei Rendsburg. Es wundere sie nicht, dass bislang kaum Männer als Fachkräfte in den Kindertagesstätten zu finden sind: „Das bisschen Gehalt schreckt ab.“

„Mut machend“ fanden Besucherinnen den Aktivtag in Hamburg. „Danke

für so viele tolle Kolleginnen in den Kitas“, signalisierte eine Teilnehmerin. „Es war ein ganz wunderbarer Tag! Wertschätzend, informativ, abwechslungsreich, hochwertig“, meinte eine andere. „Mich hat der Vortrag von Dr. Ilse Wehrmann darin bestärkt, mich nicht mit allem abzufinden“, so eine weitere Teilnehmerin.

Die evangelischen Kitaverbände, Initiatoren der „Woche“, setzen sich seit Langem für „mehr Geld und bessere Rahmenbedingungen in den Kitas ein.

Von Blüten und Dornen

Rosen für die Mitarbeiterinnen – ein „Dankeschön“.

Foto: Raabe

Die Kinder und der Pastor überreichten den Mitarbeiterinnen des Kindergartens Lummerland in Dithmarschen liebevoll geschmückte Rosenpflänzchen mit einem süßen „Merci“. „Ohne Ihren Einsatz wären wir nicht in der Lage, dieses gute und christliche Angebot zu machen“, sagte Pastor Hans Lorenzen. Die Rosen seien ein Sinnbild für die Arbeit im Kindergarten: Die gute Entwicklung der Kinder, das sei wie eine schöne Blüte, an der sich alle freuen. Aber er wisse auch,

wie dornig die Arbeit manchmal sei. Die Anforderungen an die pädagogische Arbeit seien bei schwierigen Rahmenbedingungen immer größer geworden, so Lorenzen.

Auch in vielen anderen Orten gab es in der Woche der Evangelischen Kitas Dank für die Mitarbeitenden: vom Frühstück in Marne, das die Trägervertreter organisierten, über sportliche Angebote im Kitawerk Blankenese bis zum gemeinsamen Kinoabend im Kirchenkreis Hamburg-Ost.

„Spielen ist echt Arbeit“

| **THEMA** | Gudrun Ahmer, Leiterin der Kita Friedensstern in Wrohm, hat Kinderstimmen gesammelt

„Ich mag Trampolin hüpfen und alles, wobei ich mich bewegen kann. Ich liebe den Turnhallentag und die Waldtage“, verrät **Sophie** (6). **Tim** (4) spielt gern draußen im Sand und fährt gern Trecker. „Sand fühlen ist toll und mit dem Trecker kann man schnell und langsam fahren. Das macht ganz viel Spaß und frische Luft“, meint er. Stolz erzählt **Valerie** (3): „Ich spiele gern Memory und kann schon ganz viele Tierpaare finden. Und ich kann jetzt allein mit dem großen Trecker fahren, weil die Großen immer mit mir Treckerfahren gespielt haben.“ **Ben** (4) mag das „Hammerspiel“: „Nun kann ich Nägel einschlagen und will meinem Papa mal im Stall helfen.“

„Ich bin neugierig, wenn es etwas Neues gibt. Ein Spiel oder was in der Experimentiercke. Dann möchte ich wissen, wie das funktioniert. Ich versuche mir das dann zu merken und probiere, bis ich das kann. Dann freue ich mich“, erklärt der vierjährige **Eric**. „Spiele mit Musik finde ich schön, klatschen und tanzen. Dann mögen mich auch die Mädchen und ich kann mitmachen“, weiß **Bjarne** (3). „Ich habe einen großen Hof zum Spielen, da tobe ich gern mit meinen Geschwister, aber manchmal spiele ich lieber drinnen und bin in der Nähe von meiner Mama“, gesteht der vierjährige **Felix**.

„Manchmal wird aus dem Lieblingsspiel ein Beruf. Dann werde ich Sängerin, Schauspielerin oder Tänzerin“, meint **Emily** (6). „Aber Autos reparieren, wie Papa, werde ich nicht. Das interessiert mich nicht.“ Verschiedene Rollen zu spielen findet auch die fünfjährige **Luisa** gut. „Ponyhofspiele ich gern, da kann ich das Pferd, der Hofbesitzer oder die Reiterin sein. Wenn andere Kinder mitspielen, macht das noch mehr Spaß. Aber man muss sich absprechen und einigen, sonst gibt es Ärger, den mag ich nicht“, erklärt sie. Auch **Sophie** (6) stellt fest. „Ich mag beim Spielen nicht von den Jungs geärgert werden und ich mag keinen Streit mit meinen Freundinnen. Dann gehe ich erstmal weg und komme wieder, wenn ich nicht mehr sauer bin und rede mit ihnen, damit wir uns wieder vertragen. Das klappt meistens.“

„Wenn einem langweilig ist, kann man die Erzieherinnen fragen, ob sie eine Idee zum Spielen haben. Meistens weiß ich aber selbst was“, so der fünfjährige **Röbbe**. „Ich kann mir gut etwas ausdenken und ich mag Kartenspiele. Nur wenn ich bei ‚Uno‘ vier Strafkarten aufnehmen muss, werde ich sauer. Aber ich schmeiße keine Karten mehr weg, das ist eben das Spiel.“

„Also, spielen muss man auch erst lernen als Baby. Dafür sind die Eltern da“, erklärt **Jan** (6). „Mit Sachen und sich selbst

etwas anfangen können und dann auch noch mit anderen Kindern. Das ist echt Arbeit im Kindergarten.“ Das sieht der gleichaltrige **Dennis** genauso: „Spielen kann richtig anstrengend sein. Manchmal bin ich nach dem Spielen total kaputt, dann brauche ich eine Pause. Wie die Großen nach der Arbeit“, meint er.

„Ich sammle gern draußen blanke Glückssteine“, erzählt die vierjährige **Marysol**. „Ich brauche Zeit, um welche zu finden und werde wütend, wenn jemand sagt, dass Steine sammeln blöd ist. Ich lasse ja auch die anderen in Ruhe spielen“, erklärt sie. „Ich habe beim Spielen schon ganz viel gelernt, wie Regeln gehen und wie was funktioniert“, meint **Phillip** (6) und fügt hinzu: „Manchmal bin ich traurig, wenn ich aufhören muss zu spielen, weil es gerade so schön ist und ich gern noch mehr Zeit für eine Sache hätte.“

Ben



Felix



Eric



Valerie



Emily

Spiel ohne Zeug

Viele Kitas haben spielzeugfreie Zeiten – Beispiele aus Olderup, Lübeck, Tarp und Hamburg



Kita der Ev.-luth. Pauluskirche (Hamburg-Hamm)

Evangelische Kita „Abenteuerland“ (Lunden)

Evangelische Kita „Abenteuerland“ (Lunden)

Evangelische Kita Clausenplatz (Tarp)

Im Evangelischen Kindergarten Olderup sind acht Wochen im Sommer ohne Spielzeug. Seit zwölf Jahren läuft das Projekt. Leiterin Elke Krause: „Spielzeugfrei ist nicht gleichzusetzen mit spielfrei. Im Gegenteil, die Kinder spielen oft in großen Gruppen zusammen. Sie sprechen sehr viel miteinander, da vieles erst überlegt und ausgehandelt werden muss. Wir Erwachsenen halten uns bewusst zurück und greifen nicht mit eigenen Ideen in Spiele der Kinder ein. Allerdings stellen wir den Kindern hin und wieder alte Kreisspiele vor, z. B. die ‚Goldene Brücke‘ oder ‚Hinkepott‘.“

Gerade stille Kinder, die sich sonst oft an Spielzeug ‚festhalten‘ oder sich dahinter ‚verstecken‘, blühen während der spielzeugfreien Zeit auf, entdecken und erproben ihre sprachlichen Möglichkeiten und werden manchmal sogar zu selbstbewussten Spielleitern in Kindergruppen.

Die Rückmeldungen der Eltern sind meist positiv. Viele sind erstaunt, dass die Kinder auch ohne Spielzeug gern in den Kindergarten gehen, und berichten davon, dass sie auch zu Hause ein anderes Verhalten beobachten. Äußerungen wie ‚Meine Tochter spielt zu Hause plötzlich über lange Zeit allein mit Stöcken und Steinen‘ oder ‚Wir sehen, dass unsere Kinder gar nicht so viel Spielzeug brauchen‘ sind keine Seltenheit.“

Bereits zum dritten Mal fand das Projekt in diesem Sommer in der Evangelischen Kita Clausenplatz in Tarp statt, über acht Wochen. Leiterin Simone Born: „Wir besprechen das vorher mit den Kindern: Das Spielzeug macht Urlaub, aber dafür bekommt ihr auch etwas, nämlich jede Menge Selbstbestimmung. Die ersten zwei Wochen brauchen die Kinder, um sich umzustellen, und oft fragen sie: Dürfen wir das wirklich? Aber dann entstehen immer mehr Ideen. Eins der schönsten Projekte in diesem Jahr war, draußen Feuer zu machen. Die Kinder haben Steine für die Feuerstelle gesucht, Holz gesammelt, Brot geröstet.“

Beeindruckend war auch die Bewegungslandschaft, die in der Eingangshalle entstand, zum Beispiel mit einer Wippe, die die Kinder als Katapult nutzten. Sie haben viel ausprobiert und sind in dieser Zeit motorisch sicherer geworden.

Die spielzeugfreie Zeit ist eine Gegen-erfahrung zu Überhäufung und Entertainment. Die Kinder lernen, auf ihre Bedürfnisse zu hören und sie kreativ nach außen zu bringen. Im Spiel holen sie sich, was für ihre jeweilige Entwicklung nötig ist.“

Die Evangelische Kita Rissen beteiligt sich an Papilio, einem Programm, um die sozial-emotionale Kompetenz zu stärken und damit Sucht und Gewalt vorzubeugen. Seitdem gibt es in der Kita einen spielzeugfreien Tag pro Woche. Die stellvertretende Leiterin Claudia Ellerbrock: „Wir haben beim Spielzeug eine Reizüberflutung festgestellt. Die Sachen schienen nicht auszureichen, obwohl die Kinder an einem Tag auch noch Spielzeug von zu Hause mitbringen konnten. Jetzt packen wir jeden Freitag das Spielzeug weg, an die Regale kommen selbstgemalte Stoppschilder.“

Die Kinder spielen nun zum Beispiel mit Stühlen oder Decken, und wenn sie eine konkrete Idee haben, können sie auch Material bekommen. Das läuft seit einem Jahr, und inzwischen spielen die Kinder auch an anderen Tagen mehr nach eigenen Ideen, anstatt sofort zu vorgefertigtem Spielzeug zu greifen.

Bei den Kindern kommt das super an. Auch die Eltern sehen es positiv. Nur mit dem Wegfall des Mitbringtages konnten einige Eltern anfangs schlecht umgehen.“

Kinder brauchen Spiel, aber brauchen Kinder Zeug?“ Unter diesem Motto verzichtete die Kita Bugenhagen I in Lübeck drei Monate lang auf Spielzeug. Leiterin Martina Prasuhn: „Die Idee war, den Kindern mehr Raum zu geben, die eigenen Bedürfnisse zu sehen und zu verstehen und auch Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.“

Es galt nicht mehr das Prinzip: Bedürfnisbefriedigung sofort, sondern Lösungen mussten erarbeitet und gemeinsam umgesetzt werden. Während wir Erzieherinnen lernten, uns zurückzunehmen und zu beobachten, lernten die Kinder, eigene Bedürfnisse zu spüren und eigene Wege zu finden. Das Selbstvertrauen wuchs, die Kinder wurden stärker und selbstständiger. Und starke Kinder sind besser auf das Leben vorbereitet und können Nein sagen. Solche Lebenskompetenzen sind ‚Schutzfaktoren‘ und damit auch Suchtprävention.“

Mehr Informationen unter: www.papilio.de,
www.spielzeugfreierkindergarten.de

Die Welt-Baumeister

Bildung mit Bauklötzen, Holz statt Plastik, Abenteuer Wald und ein Plädoyer für Matsch – Kitas berichten

Evangelische Kita Simeonkirche (Hamburg-Hamm)



Evangelischer Kindergarten Reinbek-Neuschönningstedt



Evangelische Kita Dreifaltigkeitskirche (Hamburg-Hamm)



Kita der Ev.-luth. Pauluskirche (Hamburg-Hamm)

Spiel mit! Mehr Berichte aus evangelischen Kitas in Schleswig-Holstein und Hamburg lesen Sie im Internet: www.vek-sh.de

Die Kita Lechweg in Kiel-Elmschenhagen setzt schon seit Jahren auf Holzspielzeug. Das Team berichtet: „Holz oder Plastik? Wir haben uns für das spielpädagogische Konzept des Holzspielzeugs entschieden. Mit seinen einfachen und klaren Funktionen und den angenehmen Oberflächeneigenschaften begleitet es die frühkindliche Entwicklung ideal. Für die Förderung der Kreativität und kindlichen Phantasie ist es eine sehr gute Wahl.“

Neben ‚Klassikern‘ wie der Holzisenbahn, der Ritterburg, dem Kaufladen oder den Bauklötzen bestehen auch unsere Kinderküchen, Fahrzeuge und Puppenwagen aus Holz. Durch die gleiche Materialstruktur ist alles Spielzeug wunderbar miteinander kombinierbar.

Natürlich ist Holzspielzeug kostenaufwendiger und wir haben hinsichtlich Qualität, Sicherheit und Umweltschutz manches zu beachten. Aus diesem Grund kaufen wir lieber weniger Spielsachen, aber dafür mit Bedacht und sorgfältig ausgewählt.“

Die Waldgruppe des Vicelin-Kindergartens Bornhöved verbringt jeden Vormittag im Erlebniswald Trappenkamp. Und da liegt eine Menge Spielzeug herum. Kita-Leiter Kai Stöcken erzählt:

„Wir haben im Wald natürlich kein fertiges Spielzeug, sondern spielen mit Naturmaterialien. So nutzen wir Steine, Stöcker, Blätter, Erde und alles, was wir so entdecken, zum Spielen. Viele Erwachsene können sich gar nicht vorstellen, was beispielsweise ein Stock alles sein kann. Der ganze Waldboden liegt voll mit Rasierapparaten, Mähdrechern, Currywurst-Pistolen, Gehstützen oder Pfeilen. Wenn wir ‚Restaurant‘ spielen, entsteht aus Rinden und Tannenzapfen ein Vier-Gänge-Menü.“

Die im Freispiel erforderliche Kommunikation zwischen den Kindern wirkt sich positiv auf das Sprachverständnis aus. Die soziale Kompetenz wird stetig erweitert. Spielen ist ein Grundbedürfnis, das wir in der Waldgruppe auf besondere Art, ohne jegliche Reizüberflutung durch vorgefertigtes Spielzeug, fördern.“

Kinder spielen mit Hingabe im Sand. Aber schätzen die Eltern das genügend? Ein Plädoyer der Mitarbeiterinnen im Kindergarten Reinbek-Neuschönningstedt.

„Sand und Matschen – das schönste Spiel bei uns im Kindergarten! Sobald unser kleiner Wasserlauf an ist, geht's los. Mit Schaufel, Eimer, Förmchen – und in letzter Zeit am liebsten mit ‚echten‘ Küchenutensilien wie Töpfen, Pfannen, Löffeln. Wir lassen nur ein winziges Rinnsal laufen, aber die Kinder warten geduldig, bis ein kleines Förmchen voll ist. Sie kratzen jeden Tropfen aus der Rinne, und wenn das Wasser dann doch im Sandkasten angekommen ist, werden Staudämme und Seen errichtet und gehütet.“

Schade, dass viele Eltern sauer sind, wenn sie ihre Kinder abholen: ‚Wie siehst du denn aus!‘ Dann werden wir traurig, weil wir sehen, mit welcher Freude, Hingabe, Konzentration und Ernsthaftigkeit die Kinder gespielt haben.“

Liebe Eltern! Lasst eure Kinder mit Wasser und Sand spielen! Es tut ihnen so gut!“

Nur ein paar Holzklötze stapeln? Von wegen! Die Evangelische Kita Bordelum-Dörpum hat aufgeschrieben, was Kinder beim Spielen mit Bausteinen alles erleben, üben und begreifen.

Materialerfahrung: Passt alles zusammen? Experimentieren: Gebautes wieder verändern. Frustration: Gebautes fällt um. Emotionen: Freude, etwas zu schaffen. Sprache: Kinder sprechen miteinander.

Wertschätzung: Ich schätze, achte meinen Partner, mein Spielzeug. Phantasie: Wie soll mein Gebautes aussehen? Kreativität: Was brauche ich, wie setze ich den Gedanken um? Feinmotorik: Geschicklichkeit einsetzen. Grobmotorik: Eigene Kraft einsetzen und dosieren.

Sozialverhalten: Wir bauen gemeinsam. Konzentration: Über einen längeren Zeitraum bauen und einen Abschluss finden. Intelligenz: Wie viele Steine brauche ich noch? Wahrnehmung: Koordination der Bewegung Auge – Hand. Konfliktfähigkeit: Streiten und vertragen.

Fotos Seite 4: Markus Scholz, privat

Fotos Seite 5: Markus Scholz, Frank Wache, privat

KOLUMNE

Von Martin Sterr

Wer spielt,
liegt vorn

Mittwochabend in der Kita – zwei Eltern warten auf den jeweiligen Nachwuchs, der in der Vorschule auf den Ernst des Lebens vorbereitet

wird. Die Spätdienst-Erzieherin bringt die beiden zeitgleich zum „Abhol-Termin“. Da fragt die Mutter ihren Sprössling: „Na, Patrick, was habt ihr heute gelernt?“ Darauf Patrick stolz: „Es war toll, wir haben super gespielt.“ Stirnrunzeln bei der Mutter und ein strenger Blick über den Jungen in Richtung Erzieherin: „Aber ihr sollt doch in der Vorschule nicht spielen, sondern was lernen!“

Tja, bei Eltern, die von den Kitas erwarten, dass dort der Grundstein für spätere Nobelpreise gelegt wird, hat das Wort „spielen“ einen faden Beigeschmack. Spielen sollen und dürfen Kinder nur nach klaren Regeln, zum Beispiel, wenn die Eltern sich unterhalten wollen („geht mal in eurer Zimmer spielen“) oder nachdem die Hausaufgaben gemacht wurden.

Hin und wieder dürfen auch wir Erwachsene spielen, aber nach noch eindeutigeren Regeln. Dass sich Japaner an elektronischen Spielchen erfreuen, Chinesen bunter Unterhaltungselektronik fröhnen und Inder an schrillen Handys kleben, ist für uns abgedreht oder gar unernst. Gerade der Ernst sagt uns, dass man mit manchen Dingen (Essen und Gefühle) oder an manchen Orten (Straße und Kirche) überhaupt nicht spielt. Auch die in unserer Gesellschaft viel beschworene Kreativität muss nach Plan verwaltet werden. Mit anderen Worten: Das Spiel muss bei uns einen Nutzen haben, sonst gilt es nicht.

Wir haben nicht nur die höchste Lebensversicherungsdichte weltweit, sondern sind auch in puncto Verspieltheit Sicherheitsfanatiker. Und wer Sicherheit will, spielt nicht. Dabei sind die Abenteuerlust und die Verspieltheit die Rohstoffe von Wissensgesellschaften. Wer spielt, ist international vorn. Auch deutsche Unternehmen und Bildungseinrichtungen wissen um die Chance von Kreativität und Fantasie (die kommen nämlich beim Spielen), aber die Regeln, nach denen gespielt werden soll, sind völlig unspielerisch und oft ohne Spaß. Deshalb kommt kaum einer zum Spielen. Spielen wird zur Pflicht.

Aber wir haben Glück: Kinder kommen immer wieder mit dem vermeintlich „sinnlosen“, aber Spaß machenden und spontanen Spiel um die Ecke. Ist doch nicht alles verloren?

Dr. Martin Sterr, Geschäftsführer Marketing beim Evangelischen Presseverlag Nord, hat zwei Kinder in der Kita.

Von Malefiz bis Gummitwist

Spaß gehabt, Tränen gelacht: die wiederentdeckten Spiele unserer Leser

So viele Familien haben sich an unserer Leseraktion beteiligt – herzlichen Dank! Wir wollten wissen, welches Spiel Sie zusammen mit Ihrem Kind entdeckt oder wiederentdeckt haben. Zu den Spiele-Schätzen unserer Leser gehören Gummitwist und Mau Mau, Memory und Schwarzer Peter. Eine Auswahl der Einsendungen:

„Mit den Füßchen geht es trapp, trapp, trapp ...“, das spielt und tanzt Frauke Clausen-Dannhauer aus Kappeln mit ihrem zweijährigen Enkelkind. „Wenn wir fertig sind, sagt sie ‚maal‘ (= noch mal), und es geht von vorne los“, erzählt die Großmutter.

Mareike und Matthias Kruse, sechs und vier Jahre alt, haben aus dem evangelischen Kindergarten Farbenfroh in Krempe die Meiersche Brücke mitgebracht, ein Sing- und Bewegungsspiel. Zwei Kinder bilden mit den Armen eine Brücke, die anderen laufen darunter hindurch, werden nach und nach „gefangen“ und später als Engeln gewiegt oder als Teufelchen durchgerüttelt. Tipp der Eltern: auch für Kindergeburtstage geeignet!

Familie Vetkamp aus Lübeck hat Monopoly Junior entdeckt – mit Karussell

statt Schlossallee, Achterbahn statt Parkstraße. Auch die fünfjährige Tochter habe das Spiel schnell verstanden. „Seitdem sitzen wir vier häufig am Esstisch und spielen, die Zeit vergeht wie im Flug.“

Gegen Langeweile auf dem Spaziergang empfiehlt Susanne Grünberg aus Langenhorn „Ein Hut, ein Stock, ein Regenschirm“, einen Sprechgesang mit Schrittfolge. „Eine unserer drei Töchter brachte das von einem Ausflug der Kita mit“, sagt die Mutter. „Seitdem singen wir viel auf unseren Spaziergängen.“

Die Hüften schwingt Familie Wegener in Hamburg, seit sie den Hula-Hoop-Reifen wiederentdeckte. Und die Fantasie schwingt mit: „Manchmal wird er zum Reifen des Löwenbändigers oder zu einer einsamen Insel – jedes Kind sieht ihn sehr vielschichtig“, berichten die Eltern.

In Barmstedt kam das alte Malefiz-Spiel von Petra Jessen zu neuen Ehren. Anna (8) und Jan (6) entdeckten es beim Aufräumen. „Seitdem wird es in unserer Familie oft gespielt“, sagt die Mutter. Auch allein sitzen die Kinder am Spielbrett – dann aber nach selbst-erdachten Regeln.

Dieses Spiel ist ein Klassiker und eine runde Sache: Karen Schulz aus Harrislee spielt mit ihrer Enkelin Stella Marmeln. Im Sand wird ein faustgroßes Loch gemacht, aus fünf Meter Entfernung werfen die Spielerinnen ihre Kugeln. Marmeln, die nicht im Loch gelandet sind, bekommen Schwung mit dem Finger oder werden mithilfe anderer Kugeln ins Ziel gekickt.

Ulrike Sauck aus Hamburg kamen beim Spielen sogar die Tränen – vor Lachen! Soviel Spaß machte ihr, ihrem Mann Thomas und dem vierjährigen Sohn Theo das wiederentdeckte Kartenspiel „Schwarzer Peter“.

Gewonnen

Aus den zahlreichen Einsendungen haben wir vier Gewinner gezogen. Sie können sich über Karten für die Landesgartenschau in Norderstedt freuen: Ulrike Sauck aus Hamburg, Yuri und Dorthe Vetkamp aus Lübeck, Susanne Grünberg aus Langenhorn und Erika Ilius aus Flensburg.



Gewinnen Sie Karten!
Phänomena und Multimar Wattforum



Wieviele Murmeln sind in dieser Ausgabe versteckt? Beteiligen Sie sich an unserer Leseraktion – und gewinnen Sie Karten für die Phänomena in Flensburg und das Multimar Wattforum in Tönning.

TEILNEHMEN

Suchen Sie die Murmeln in dieser Kitazeitung und schicken Sie uns die Zahl auf einer Postkarte oder per Mail.

GEWINNEN

Unter allen Einsendungen verlosen wir Eintrittskarten für Ihren nächsten

Ausflug: Je zwei Familien besuchen das schleswig-holsteinische Science-Center Phänomena und das Nationalparkzentrum Multimar Wattforum.

In der Phänomena Flensburg können Besucher an mehr als 150 Stationen experimentieren. Im besonderen Ambiente eines restaurierten Kaufmannshofes und in den neuen, großzügigen Räumen warten Phänomene aus Naturwissenschaft und Technik darauf, entdeckt und ausprobiert zu werden. www.phaenomena.com

Im Multimar Wattforum in Tönning geht es um Watt und Meer. Auch hier heißt es: Anfassen erlaubt. Eine Attraktion ist das 250.000-Liter-Aquarium mit Panoramascheibe. In einem theaterähnlichen Raum schauen

Besucher entspannt den Fischen zu, die hinter der 6 x 6 Meter großen Scheibe schwimmen. www.multimar-wattforum.de

EINSENDEN AN

Evangelische Kitazeitung
c/o VEK, Angelika Wurth
Lise-Meitner-Str. 6-8
24768 Rendsburg

E-Mail: vek-wurth@diakonie-sh.de

Einsendeschluss:
30. September 2011

Leseraktion

Begleiten statt bestimmen

| **THEMA** | Wie Erwachsene freies Spiel unterstützen können

Von Uwe Reisenauer



Kindertagesstätten im 21. Jahrhundert sind keine schlichten „Gärten für Kinder“. Eine Vielzahl von Kriterienkatalogen, Qualitäts- und Gütesiegeln, religionspädagogischen Anforderungen und Bildungsrichtlinien, Sicherheits- und Hygienevorschriften sowie Dokumentationspflichten wollen erfüllt werden. Jedes Kind soll individuell gefordert, gefördert und umfassend gebildet werden. Wo hat unter diesen Bedingungen das freie Spiel seinen Platz? Wo lernen Kinder, eine eigene Beschäftigung zu wählen und die Langeweile auszuhalten, bis etwas gefunden ist, das interessant genug ist, sich damit ausgiebig zu beschäftigen? Wer schenkt ihnen (und uns Erwachsenen) das Vertrauen, dass sie ihren Weg sicher machen werden?



Stets unter Zeitdruck, scheinen auch Erwachsene in beunruhigendem Maß die Fähigkeit zum Spielen zu verlieren. Die Symptomatik in den Beratungsstellen ist bei Eltern und Kindern dieselbe: Spiel-Unlust und Nicht-Spielen-Können, gepaart mit chronischer Unruhe und Unzufriedenheit.

Spiel – die „Arbeit“ des Kindes

Das Spiel, das Maria Montessori als die Arbeit der Kinder beschrieb, zweckfrei und absichtslos, geschieht spontan, von innen heraus und ist doch reales Tun in einer realen Welt. Es ist die intelligenteste und effektivste Art und Weise, sich die Welt anzueignen: Kinder folgen dem persönlichen Rhythmus und Interesse und nehmen Mühe auf sich, um Ziele zu erreichen, die zu Beginn kaum erkennbar sind.

In der Kindertagesstätte ist es vor allem Aufgabe der Mitarbeitenden, diese Spiel-Räume immer wieder zu öffnen: durch räumliche Gestaltung, im Tagesablauf und auch im eigenen Tun und Sein.

Ein Bewegungs-Spiel-Raum mit Objekten ohne spezifische Funktion (zum Beispiel Tücher, Decken, Seile, Bälle, Kissen) lädt zu Rollen- und Bewegungsspielen ein, die der Fantasie der Kinder wenig Grenzen setzen. Ein Atelier-Bereich, der auch großflächiges Gestalten im Stehen ermöglicht, kann die Erfahrungen der Kinder mit „schön



Gemeinsam spielen in der Evangelischen Kita Simeonkirche in Hamburg. Foto: Scholz

ausmalen am Tisch“ um einen ganzheitlichen Umgang mit Form, Farbe, Raum und Körper erweitern.

Den Kindern ihren Weg lassen

Ob in der jeweiligen Umgebung jedoch konzentriertes Spiel oder lediglich Chaos entsteht, liegt nicht in erster Linie an den äußeren Bedingungen, sondern an der Fähigkeit der Erwachsenen, die Situation angemessen zu begleiten. Sind sie in der Lage, sich einzulassen auf die Situation? Sie mit Muße zu leiten und zu lenken?

Dazu ein Beispiel aus dem Kita-Alltag: Ein Kind nimmt sich ein Puzzle, von dem ein Erzieher denkt, es sei zu schwierig. Also sagt er zu dem Kind: „Wenn du den Rand zuerst machst, ist es leichter“, und fängt an, die Randteile herauszusuchen. Was ist dadurch passiert? Das Kind wollte das Puzzle vielleicht gar nicht zusammensetzen, sondern sein Interesse richtete sich auf die Farben der Einzelteile. Nun nimmt es den Impuls auf: „Ich soll das schaf-

fen.“ Es kann nicht mehr selbst die Erfahrung machen, wie schwierig das Zusammensetzen tatsächlich ist und was das bedeutet.

Erzieher sollten spüren, was ein Kind interessiert, aber seinen Weg nicht vorwegnehmen wollen. Sie sollten Spielräume offenhalten und bei Schwierigkeiten nicht sofort eingreifen, um in bester Absicht zu helfen. In diesem Sinne sind Erzieher Prozessbegleiter, sie erkennen Bedürfnisse von Kindern und sorgen wohlwollend-zurückhaltend für sie. So können die Kinder im Spiel ihr volles Potenzial entfalten.

Denn: Spiel ist keine bloße Spielerei und auch kein pädagogisches Projekt, Spiel macht uns als Menschen geradezu aus. Schon Friedrich Schiller wusste: „Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“

Uwe Reisenauer leitet die Evangelische Kindertagesstätte in Hamburg-Sülldorf.

IN KÜRZE

Besseres Kita-System

Zum Interview mit Dr. Ilse Wehrmann, die sich für bessere Kitas einsetzt (Ausgabe 1/2011), schrieb uns Leserin Conny Khoudja: „Über Ihren Bericht ‚Engagiert euch, demonstriert‘ musste ich reichlich schmunzeln, erinnert er mich doch sehr stark an das Erlebte in meiner Kindheit. Ich bin gebürtige Karl-Marx-Städterin und durfte die sorglose Betreuung in einer Kita genießen, welche sich Frau Dr. Ilse Wehrmann so sehr in Hamburg wünscht. Tja, man hätte dieses Betreuungssystem einfach vor 21 Jahren übernehmen sollen, um nicht jetzt Millionen in den Wiederaufbau zu investieren. Ich verstehe auch nicht, warum man die Erzieherinnen nicht entlastet, indem man die Kinder bis zum Schuleintritt mittags schlafen lässt. Dann haben Kinder und Erzieher eine Erholungsphase.“

Spielregeln für Eltern

Spiel ist das Schwerpunktthema dieser Kitazeitung. Ausführliche Infos dazu bietet die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung auf ihrer Internetseite www.kindergesundheit-info.de. Unter anderem können dort „Zehn ‚Spielregeln‘ für Eltern“ heruntergeladen werden – empfehlenswert!

Mutter-Kind-Vorsorge

Das Nordelbische Frauenwerk bietet Mutter-Kind-Kuren in seinem Kurzentrum Gode Tied im Nordseeheilbad Büsum an. Gode Tied ist spezialisiert auf Infektanfälligkeiten, Haut- und Atemwegserkrankungen sowie Mütter mit psychischen Beschwerden und Erziehungsschwierigkeiten. Das Haus führt das Programm „Lebenslust“ zur Prävention von Essstörungen durch. Unterstützung beim Kurantrag und weitere Beratung erhalten Sie in einer Beratungsstelle in Ihrer Nähe (evangelische Beratungsstellen unter www.eva-frauengesund.de). Oder Sie wenden sich direkt an das Kurzentrum Godetied unter www.godetied.com.

Loten für Migranten

Neues Angebot für Familien mit Migrationshintergrund: Im Diakoniezentrum Haus Roseneck in Quickborn (Kreis Pinneberg) arbeiten jetzt „Elternlotsen“. Ehrenamtliche des Diakonievereins Migration, die türkisch, albanisch, russisch oder afghanisch sprechen, beraten einmal die Woche Eltern aus diesem Kulturkreis. Die „Elternlotsen“ kommen zu wichtigen Terminen in die Schule, unterstützen bei Fragen der Bildung und Erziehung, zeigen sinnvolle Freizeitgestaltung und helfen bei der Suche nach Ausbildungsplätzen.

ABO-SERVICE

Für einen Euro pro Exemplar plus Versandkosten bekommen Sie die Evangelische Kitazeitung dreimal im Jahr direkt ins Haus geliefert.

Start



3 | Hüpf auf einem Bein.



TIPP:
Alles zu seiner Zeit:
In keinem Fall darf die
motorische Entwicklung
zu kurz kommen.
Bewegung lässt sich
durch keinen
Bildschirm ersetzen.

8 | Lasse ist heute gehüpft,
geklettert und gerannt.
Das hat Spaß gemacht.
-> 3 Felder vor

9 | Jule hat ein neues
Computerspiel ausprobiert.
Zum Ausgleich ist jetzt eine
Runde toben dran.
-> Einmal aussetzen

35 | Leonies Eltern freuen
sich: In der Kita spielen
die Kinder viel draußen.
-> 3 Felder vor

36 | Pauls Eltern sind unzu-
frieden: Statt Freispiel sollte
die Kita mehr Lernangebote
machen. -> Einmal aussetzen

6 | Schau einer Mitspielerin
in die Augen. Wer muss
zuerst lachen?

30 | Mach erst ein trauriges,
dann ein lustiges Gesicht.

37 | Welche Augenfarbe
hat der Mitspieler gegen-
über von Dir?

12 | Legt abwechselnd die
Hände aufeinander. Dann
immer die unterste Hand weg-
ziehen und oben drauf legen.

TIPP: Gemeinsam was
erleben, nicht zu viel
organisieren. Am besten
spielen Eltern mit
ihren Kindern, was
ihnen gemeinsam
Spaß macht.

28 | Tims Mama sucht im
Internet stundenlang nach
sinnvollen Spielen.
-> Zurück auf Feld 12

26 | Annika macht eine
Kissenschlacht mit ihrem
Papa. -> 3 Felder vor

24 | Nenne ein Tier und
bestimme eine Mitspielerin,
die es darstellt.

19 | Lisa drängelt:
Die Eltern sollen ihr dauernd
neues Spielzeug kaufen.
-> Einmal aussetzen

17 | Zwei Korken,
etwas Wolle, ein Stock –
damit erfindet Lars ein
neues Spiel.
-> 3 Felder vor

18 | Der Mitspieler gegen-
über von Dir wird zu Deinem
Spiegelbild: Er macht die
Bewegungen nach, die Du
machst.

TIPP: Spielen ist Fantasie in Aktion.
Da können auch Alltagsdinge zum
Abenteuer werden.

Spielregel

- Ihr braucht einen Würfel und für jeden eine Spielfigur.
- Auf dem Startfeld geht's los, der jüngste Spieler beginnt.
- Auf **grünen** Feldern dürft ihr vorrücken, auf **roten** Feldern müsst ihr aussetzen oder sogar zurück. Auf **gelben** Feldern gibt es eine kleine Aufgabe. Lest dazu, was der Vogel sagt.
- Gewonnen hat, wer zuerst im Ziel ist. Dabei muss man nicht alle Augen vom letzten Wurf verbrauchen. Würfel-Augen, die übrigbleiben, bekommt der Mitspieler, der am weitesten zurückliegt.

TIPP:
Im freien Spiel passiert mehr, als Sie denken. Aus gutem Grund gehört freies Spiel in jeder Kita zum pädagogischen Konzept.

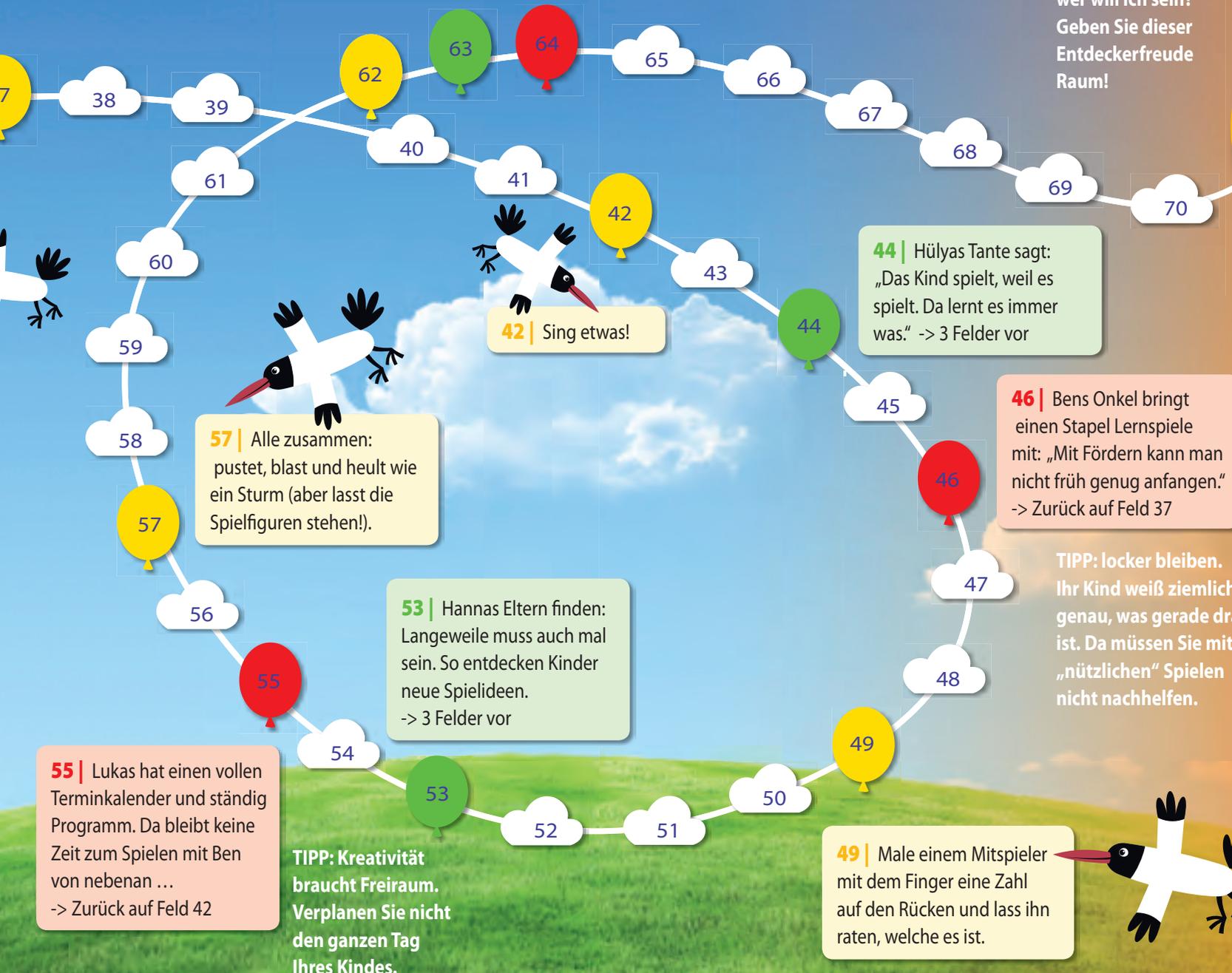
62 | Stille Post: Sagt ein Wort flüsternd weiter, von Ohr zu Ohr.

63 | Mit der Kitagruppe hat Finn die Feuerwehr besucht. Jetzt ist er mit dem Wasser-schlauch ständig „im Einsatz“. -> Drei Felder vor

64 | Emma hat ein neues Kleid. Das soll beim Draußen-spielen bloß nicht dreckig werden. -> Einmal aussetzen

TIPP: Kinder wollen sich ausprobieren: Was kann ich schon, was wage ich, wer will ich sein? Geben Sie dieser Entdeckerfreude Raum!

Ziel



55 | Lukas hat einen vollen Terminkalender und ständig Programm. Da bleibt keine Zeit zum Spielen mit Ben von nebenan ... -> Zurück auf Feld 42

TIPP: Kreativität braucht Freiraum. Verplanen Sie nicht den ganzen Tag Ihres Kindes.

49 | Male einem Mitspieler mit dem Finger eine Zahl auf den Rücken und lass ihn raten, welche es ist.

TIPP: locker bleiben. Ihr Kind weiß ziemlich genau, was gerade dran ist. Da müssen Sie mit „nützlichen“ Spielen nicht nachhelfen.

Spielzeit

Ein Spiel der Evangelischen Kitazeitung für Kleine und Große. Viel Spaß!

Konzeption und Text: Doreen Bröckel | Gestaltung: Ruth Freytag www.freytag-design.de | Foto: Spellingpic Illustration: Somee © Andrea Herrik, Vogel © Talyana Okuneva - Fotolia.com

Jung und Alt in einem Haus

Neue Räume für Flottbeker Bugenhagen-Kita

Im August ist die Evangelische Kindertagesstätte Bugenhagen in Groß Flottbek (15 Mitarbeitende, 70 Kinder) in neue Räume gezogen. Sie gehören zu einem Ensemble auf dem Gelände rund um die Jugendkirche:

Hier gibt es die Evangelische Bugenhagenschule, einen Friedhof und das neue Bugenhagenhaus mit Kita, Seniorenresidenz und Seniorenwohnungen. Kita und Schule kooperieren bereits, gemeinsame Projek-

te mit den Senioren sind geplant. Ein Schwerpunkt der Kita ist die Integration und Inklusion von Kindern, so Leiter Marcus Holz. Träger der Kita ist das Evangelische Kindertagesstättenwerk Blankenese.



Schon die Bauphase verfolgten Alt und Jung gemeinsam.

Foto: Monika Rulfs

Künstlerische Fotos aus Kitas

Im Sommer zeigte das Kita-Werk Niendorf die Foto-Ausstellung „Raum schaffen“ von Lucia Cutolo. Die 1974 in Neapel geborene Architektin und Fotografin hat Räume, Dinge und Kinder in sechs evangelischen Kitas in Lokstedt, Eidelstedt, Niendorf und Norderstedt fotografiert. Alltägliches wird durch ihren Künstler-Blick durch die Kamera zum Besonderen: Leitern und Farbeimer mit schräg einfallendem Licht oder versunken spielende Kinder mit großen bunten Legosteinen. „Was Sie geschaffen haben, atmet eine Klarheit und Weite, die mich an den Raum unter unserem Himmel erinnert“, sagte Propst Dr. Horst Gorski bei der Vernissage. „Auch das Herumliegende, das Unfertige oder das Alltägliche werden von Ihnen in klare Formen, warme und lichte Farben gebracht.“



Die 40 mal 40 Zentimeter großen Bilder können gekauft werden. Informationen unter: www.terram.org/lucia.php

Verantwortung lernen

Auszeichnung für evangelische Kitas

Fünf evangelische Kitas sind mit der Auszeichnung „KITA21“ für ihre vorbildliche Bildungsarbeit zur nachhaltigen Entwicklung geehrt worden. Bei einem Festakt im Rathaus Altona verlieh die S.O.F. Save Our Future Umweltstiftung die Auszeichnung an insgesamt 46 Kindertageseinrichtungen aus der Metropolregion Hamburg.

Die evangelischen Kitas sind: Wackelzahn in Lohbrügge, die Altonaer Kitas Osterkirche, Christianskirche und St. Petri und die Kita Alt-Barmbek. Die ersten vier wurden bereits zum zweiten Mal ausgezeichnet – das zeigt, wie stark die Umweltbildungsarbeit in den Einrichtungen verankert wurde.

Sozialsenator Detlef Scheele, Schirmherr der Auszeichnung,

war von Vielfalt und Wirkung der KITA21-Projekte beeindruckt: „Diese Kitas zeigen, wie lebendige Bildungsprojekte zu zukunftsrelevanten Themen gestaltet werden können und wie man dabei Ressourcen wie Energie, Wasser oder Boden schützen kann. Für mich sind sie echte Vorbilder, nicht nur für andere Kitas, sondern auch für verantwortliches Handeln in der Gesellschaft.“

Der Geschäftsführer der S.O.F. Stiftung, Ralf Thielebein-Pohl, ergänzte: „Ich bin begeistert, mit welchem Engagement Erzieherinnen und Erzieher Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kita-Alltag umsetzen.“

Weitere Infos: www.kita21.de



Neue Oase in Altona



Die Kinder genießen den geschützten Bereich hinter der Kirche. Foto: privat

Die Kita St. Petri in Altona hat ihre neuen Räume bezogen, der Umbau und die energetische Sanierung des ehemaligen Pastors sind nach neun Monaten abgeschlossen. Auch der Kirchengarten hat ein neues Gesicht erhalten. So entstand eine kleine Oase für Kinder im Herzen Altonas. Eingeweiht wurde die neue

Kita durch Propst Dr. Karl-Heinrich Melzer vom Kirchenkreis Hamburg West/Südholstein. Kita-Leiterin Dagmar Mau sagt: „Früher war alles sehr beengt. Jetzt ist es hell und großzügig mit allen Räumen auf einer Ebene und einem neu gestalteten Garten. Da ist die Nestschaukel der große Renner!“

Ein Felix für Blankenese

Auf seinem Sommerfest erhielt der Evangelische Kindergarten Blankenese den Musikpreis Felix verliehen. Mit einer Urkunde und einem emaillierten Schild für die Hauswand wurde

er als Musikkindergarten vom Deutschen Chorverband ausgezeichnet für seine Sing- und musikalischen Aktivitäten sowie das musikpädagogische Konzept.

Neues Kitaforum eingeweiht

VEK: „Von hier sollen Impulse ausgehen für die Kitaarbeit im Lande“



Kita-Mitarbeitende machen sich fit für Kinder von 0 bis 3 Jahren.

Foto: Wurth

In einer ehemaligen Halle, in der früher Wohlfahrtsmarken verpackt und bundesweit versandt wurden, sind jetzt die VEK-Geschäftsstelle und das Evangelische Kitaforum untergebracht. Ein Großteil der Umbaukosten wurde aus Lotteriespenden bestritten.

Herzstück in dem über zehn Jahre alten und 700 Quadratmeter großen Gebäude ist ein über 120 Quadratmeter großer Saal, in dem Fortbildungen und Veranstaltungen stattfinden sollen. Die Träger Evangelischer Kitas, vor allem Kirchengemeinden und Kitawerke, sowie Vertreter anderer Wohlfahrtsverbände sollen hier mit Elternvertretern, Bürgermeistern und Landespolitikern

zusammenkommen. Die Eltern sind natürlich besonders gerne gesehen – eine Vollversammlung der Landeselternvertretung fand bereits in diesen Räumen statt. Nach Vorstellung des VEK soll das Forum ein Kristallisationspunkt für die Kitaarbeit in Schleswig-Holstein sein: Hier soll es Begegnung und Austausch geben, hier sollen innovative Ideen entstehen, die bei den Evangelischen Kitas Kreise ziehen.

Der VEK will damit die Vernetzung innerhalb der Evangelischen Kitas sowie mit Kirche und Politik fördern, den Kitabereich voranbringen und Lobbyarbeit zugunsten der Familien betreiben. Am 20. September, dem Weltkin-

dertag, lädt der VEK zum Thema „Recht auf Musik“ Kinder einer benachbarten Kita in die neuen Räume ein und unterstreicht damit ganz konkret, dass die Kinder auch in Zukunft im Evangelischen Kitaforum im Mittelpunkt stehen sollen (siehe auch Seite 15).

Im 1949 gegründeten VEK haben sich die Träger evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein zusammengeschlossen. Der Verband vertritt die Interessen von insgesamt 600 Einrichtungen mit insgesamt 32.000 Kita-Plätzen, in denen rund 3.000 Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte arbeiten.

Quelle: epd/VEK

GASTBEITRAG

Von Stephanie Jette Uhde

Mehr als nur Kuchenbacken



Elternvertreter in der Kita? - Die sind den meisten Kita-Eltern in Schleswig-Holstein bekannt. Weniger bekannt jedoch sind ihre

Aufgaben, die das KitaG (§§ 17/18) regelt: Einberufung von Elternversammlungen, Förderung der Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten, Vertretung der Elterninteressen im Kita-Beirat.

Kita-Elternvertreter besitzen ein weiteres Mitbestimmungsrecht: Jedes Jahr im Oktober wählen sie die gesetzlich verankerte Kreiselternvertretung (KEV), die als wichtiger Netzwerk-Ansprechpartner für Kita-Eltern und Träger in ihrem Kreis dient. Die KEV entsendet jeweils einen Vertreter in den Jugendhilfeausschuss und in die Arbeitsgruppe nach § 78 SGB VIII. Darüber hinaus schickt jede KEV der 15 Kreise in Schleswig-Holstein zwei Mitglieder als Delegierte in die Landeselternvertretung (LEV), deren Vorstand ähnliche Aufgaben auf Landesebene übernimmt: Sitze im Landesjugendhilfeausschuss und im Landesschulbeirat, Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände, der kommunalen Spitzenverbände und dem Ministerium für Bildung und Kultur in Kiel, Lobbyarbeit im Landtag.

Wer nun denkt, aktive Elternarbeit sei hochkompliziert, zu zeitintensiv und allenfalls von verschrobeneren Akademikern zu leisten, der irrt gewaltig! Elternarbeit ist die eigene Motivation, den gemeinsamen Erziehungsauftrag mit den Pädagogen zum Wohle des eigenen Kindes praktisch umsetzen zu wollen. Alles andere ist „learning by doing“: Gemeinsames Netzwerken und kontinuierliche Zusammenarbeit mit anderen Beteiligten führen schnell zum notwendigen Wissen, das - gepaart mit eigenen persönlichen und beruflichen Erfahrungen und Vorstellungen - eine aktive, individuelle Mitarbeit für jeden möglich macht.

Wahltermine und weitere Infos gibt es unter www.kita-eltern-sh.de oder vorstand@kita-eltern-sh.de bzw. Telefon 01522/5813063.

Dr. Stephanie Jette Uhde, Vorsitzende der Landeselternvertretung für Kitas in SH



Kita-Kicker feiern Erfolge in neuen Trikots

Seit zwei Jahren hat die evangelische Kindertagesstätte Kiel Suchsdorf eine Fußball-AG. Jeden Montag trainieren seither Kita-Leiter Tim Selzer und der jeweilige Zivildienstleistende mit zehn bis 15 Kindern die Grundregeln des Fußballspiels wie Eckball, Einwurf, Passspiel oder Dribbeln. „Die Jungen und Mädchen im Alter von drei bis sechs Jahren sind eifrig bei der Sache und freuen sich an den Fortschritten“, erzählte Selzer.

Im Juni des Jahres stand der Höhepunkt der „Fußballsaison“ an: der „Suchsdorfer KITA Fußball Cup“. Bei diesem Turnier spielten alle Kindertagesstätten des Kieler Stadtteils Suchsdorf um den begehrten Wanderpokal. Die Veranstaltung wurde letztes Jahr von Tim Selzer ins Leben gerufen: „Neben dem Spaß am Fußballspielen ist die Veranstaltung eine tolle Gelegenheit für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte der unterschiedlichen Kindertagesstätten miteinander in Kontakt zu kommen.“, meinte der 37-Jährige.



Tim Selzer: „Auf den Zusammenhalt kommt es an“.

Foto: Selzer

„Nachdem die evangelische Kita 2010 den letzten Platz belegt hatte, gelang es dieses Jahr, den zweiten Rang zu erringen“, erzählte Selzer stolz. Die Vorrundengruppe hatte die Kita souverän als Erster abgeschlossen. Nun stand im Halbfinale das Duell mit dem letztjährigen Sieger von der AWO Kindertagesstätte auf dem Programm. Nach einem spannenden Spiel gelang bei großer Hitze ein 1:0. Im Finale verließen die Kicker aus der evangelischen Kita allerdings die Kräfte, und sie unterlagen den Spielern der DRK-Kita mit 0:3.



„Einen Anteil an der tollen Leistung unserer Mannschaft hatten sicherlich unsere neuen Trikots mit dem Logo ‚Mit Gott groß werden‘“, schmunzelte Selzer. Auf dem Rücken trug jeder Kicker den Schriftzug „Ev. Kita Suchsdorf“, den eigenen Namen und seine Wunschnummer. „Die Trikots waren ein tolles Erkennungszeichen und Werbung für die evangelischen Kindertagesstätten“, so Selzer. Für das nächste Jahr ist ein Turnier aller Kindertagesstätten des Kirchenkreises Altholstein geplant.

Willkommen in der Kita!

Viele Kinder sind seit den Sommerferien erstmals im Kindergarten. Allen „neuen“ Kindern und ihren Familien wünschen wir ein herzliches Willkommen!

Die Eingewöhnung ist eine aufregende Zeit. Das Kind wagt seine ersten Schritte in eine neue Lebenswelt. Die Eltern fragen sich natürlich, ob es ihrem Kind gut geht, ob es ohne sie zurechtkommt, ob es sich auf andere Bezugspersonen einlassen wird. Und auch die Fachkräfte sind am Anfang besonders gefordert, sich auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes einzustellen.

Die evangelischen Kitas gestalten die Eingewöhnungszeit gemeinsam mit den Eltern. Bewährt hat sich dabei das Berliner Modell. Es sieht folgende Abschnitte vor: An den ersten drei Tagen ist das Kind jeweils etwa eine Stunde in der Kita, Mutter oder Vater sind dabei. Am vierten Tag gibt es einen ersten Trennungversuch: Die Mutter verlässt den Raum, bleibt aber in der Kita. Je nach Reaktion des Kindes können die Trennungszeiten verlängert werden. Frühestens ab dem sechsten Tag verlassen Eltern auch die Kita, bleiben aber telefonisch erreichbar.

Insgesamt kann die Eingewöhnung zwei bis vier Wochen dauern. Wenn die Kinder dabei eine vertrauensvolle Begleitung erleben, ist das die beste Grundlage für die weitere Kita-Zeit.

Ein Elternbrief zur Eingewöhnung in der Krippe nach dem Berliner Modell steht unter: www.eva-kita.de



Advent für Kinder

30 Geschichten zur christlichen Bedeutung von Advent und Weihnachten

ab 4 Jahren
68 farbige Seiten
23 cm x 33,5 cm
ISBN 978-3-8048-4506-0
14,95 Euro
Friedrich Wittig Verlag GmbH
www.kirchenshop-online.de

Verlieren gehört dazu

Gesellschaftsspiele: Was Eltern tun können, damit Kinder ihre Spielfreude behalten



Zeichnung: Jonas Mekhaffia (16)



Von Emily Bohnhoff

In der Familie zu spielen, das bedeutet Spaß und Spannung. Aber manchmal auch weinende Kinder, die nicht verlieren wollen. Dabei sind Gesellschaftsspiele ein wichtiges Übungsfeld, um mit Erfolg und Niederlagen umzugehen. Mit den folgenden Tipps haben Familien leichtes Spiel:

- Bei jüngeren Kindern sollten Regelspiele so gestaltet sein, dass die Kinder eine echte Chance haben, zu gewinnen. Lockern Sie vor dem Spiel ruhig mal die Regeln!

- Damit Kinder nicht durch häufige Niederlagen entmutigt werden, sollten Sie zwischendurch Spiele auswählen, bei denen Kinder den Erwachsenen meist überlegen sind, etwa Memory; oder kooperative Spiele wie „Obstgarten“, bei dem alle gemeinsam gegen einen diebischen Raben kämpfen.

Bei Vorschulkindern können Sie schon durch die Auswahl der Spiele er-

reichen, dass sich Gewinnen und Verlieren in etwa die Waage halten. Der Spaß und die Begeisterung am Spielen sollten auf jeden Fall überwiegen!

- Kindern im Grundschulalter ist das Siegen ganz besonders wichtig. Hierzu eignen sich Wettbewerbsspiele. Der Bessere gewinnt. Nicht nur Ausdauer und Konzentration werden trainiert, sondern auch die Fähigkeit, Strategien zu entwickeln und mit Gewinnen und Verlieren zurechtkommen.

Auch in dieser Altersstufe verliert kein Kind gern. Wechseln Sie deshalb zwischen Strategie- und Würfelspielen zur Erholung und rein wettkampforientierten Spielen.

- Gewinnen und Verlieren gehören zum Spielen dazu. Gesellschaftsspiele sind immer eine Gratwanderung zwischen Motivation und Frustration. Eltern können hier hilfreich sein, wenn sie ihren Kindern immer wieder liebevoll mitteilen, dass sie den Ärger gut verstehen können und dass sie selbst auch schon oft verloren haben. Diese Frustration können und sollten wir den Kindern nicht durch großzügiges „Gewinnenlassen“ ersparen. Nur so lernen sie, im sicheren Umfeld der Familie mit diesen sehr unangenehmen Gefühlen umzugehen.

- Akzeptieren Sie die Emotionen Ihrer Kinder. Dürfen Kinder ihren Frust herauslassen, beruhigen sie sich auch schnell wieder. Versuche, die Kinder zu beschwichtigen, scheitern in der Regel – Ihr Kind fühlt sich von Ihnen missverstanden und ist noch enttäuschter.



Emily Bohnhoff ist Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin. Sie war viele Jahre als Erziehungsberaterin im Diakonischen Werk Hamburg tätig.

LESER-SERVICE

Experten beantworten Ihre Fragen

Wenn Ihnen Fragen zur Erziehung unter den Nägeln brennen, wenn Sie Tipps zu bestimmten Situationen wünschen, schreiben Sie uns. Erziehungsberater des Diakonischen Werks Hamburg beantworten Ihre Fragen in den nächsten Ausgaben.

Schreiben Sie an:

Evangelische Kitazeitung, c/o VEK, Lise-Meitner-Str. 6-8, 24768 Rendsburg, E-Mail: vek-info@diakonie-sh.de



Das Fleisch ohne Kompromisse!

Auch für den Geschmack
der Kinder haben wir
immer das Richtige. Wir
bieten eine große Aus-
wahl Wurst und Fleisch
in Spitzenqualität!

Das schmeckt
und ist gesund!



Alle Informationen zu unserem Gutfleisch auf www.edeka-gutfleisch.de



Ev. Kurzentrum GODE TIED
Vorsorge- & Reha für Frauen und Kinder

Mutter-Kind-Kuren
im Nordseebad Büsum.
Wir sind spezialisiert auf
Haut- und
Atemwegserkrankungen.

Am Meer tief durchatmen
und gesund werden

Rufen Sie uns an: Fon 04834/95090

Viele weitere Infos finden Sie in unserem
Internet-Portal: www.godetied.com

Haus Daheim

Kraft schöpfen

Teil 2: Entspannen

Vorsorge-Reha-Klinik Haus Daheim
Interdisziplinäres Therapiezentrum
für Mutter & Kind im Harz

Teil: 05322 955-0 - www.haus-daheim-kur.de

Logo: Evangelische Kirche - Diakonisches Werk, EVA

Akku leer? Häufige Infekte? Nervosität & Angst?
Schlafstörungen? Kopf- & Rückenschmerzen?

Höchste Zeit für eine
MÜTTER- / MUTTER-KIND-KUR bei uns!

4 x in Niedersachsen für Sie da:
Bad Bevensen Hahnenklee Norddeich Juist

Stationäre 3-wöchige Kurmaßnahmen der
medizinischen Vorsorge- / Rehabilitation
als gesetzliche Krankenkassenleistung
(§§ 24, 41 SGB V) bei:

ReGenesa
Knochenhauerstr. 33 - 30159 Hannover
Tel. 0511/990 45 -0; Fax -45

www.muettergenesung.de

Gezeitenkreuze

Das Kreuz der Bootsbauer

LICHT
massives Abachiholz,
Maße ca.: 10 cm hoch;
6,5 cm breit; 2 cm stark

VERTRAUEN
massives Buchen- und
Wengeholz, Maße ca.: 10 cm
hoch; 6,5 cm breit; 2 cm stark

ZEIT
massives Eichenholz,
Maße ca.: 10 cm hoch;
6,5 cm breit; 2 cm stark

DIE KARTEN
Hochwertig gedruckte Fotokarten
zu unseren Gezeitenkreuzen
„Vertrauen“, „Licht“ und
„Zeit“ - Set mit 12 Karten
(3 x 4) und Umschlägen
14,95 Euro
Ab 20,00 Euro versandkostenfrei

DIE SCHLÜSSELANHÄNGER
Der Schlüsselanhänger aus
stabilem Filz hält einiges aus.
Filz wird beim traditionellen
Bootsbau als Zwischeneinlage in
den Schiffwänden eingesetzt.
Erhältlich in den Farben
Grau, Grün, Magenta und Blau.
Je Stück 2,95 Euro
Ab 20,00 Euro versandkostenfrei

**GEZEITENKREUZE -
DIE UHR**
Jedes Moment ist kostbar -
die Uhr erinnert daran,
dass alles seine Zeit hat
(Prediger 3,1-11). Exklusiv
designed von Georg Wawerla,
Bootsdesigner - Studio 38
29,95 Euro
inklusive Versand

Am Kreuz erkennen wir, dass Gottes Liebe
auch in Momenten des Leidens und der
Trauer da ist. Unser Gezeitenkreuz ist
somit eine „greifbare“ Erinnerung daran,
dass Gott immer bei uns ist. So legen
Kieler Bootsbauer während ihrer Arbeit
Holz zur Seite.

Denn in diesem Stück Baum steckt noch
mehr - ein Gezeitenkreuz. Es ist handlich
klein, rau oder glatt, hell oder dunkel.
Schon bald wird eines zum täglichen
Begleiter in guten und in schwierigen
Zeiten, bei Tag und bei Nacht.

Weitere Kreuze unter www.gezeitenkreuze.de
Erhältlich über die Evangelische Zeitung zum Stückpreis von 19,95 Euro inkl. Versand. Lieferung in einem roten Samtbeutel.

Telefon: 04 31 / 55 77 99 • www.gezeitenkreuze.de • info@gezeitenkreuze.de

Gezeitenkreuze

Für Augenblick und Ewigkeit

Die Evangelische Zeitung und Gezeitenkreuze

Gute Nachrichten für den Norden

Die Evangelische Zeitung präsentiert Gezeitenkreuze
Die Kreuze der Kieler Bootsbauer. Die Gezeitenkreuze sind eine
„greifbare“ Erinnerung daran, dass Gott immer bei uns ist.
Größe ca.: 10 x 6,5 x 2 cm.
Weitere Kreuze und Informationen unter www.gezeitenkreuze.de

Interessiert?

0431-55 77 99 oder
leserservice@evangelische-zeitung.de

Werden Sie jetzt Abonnent für ein Jahr
und Sie erhalten ein Gezeitenkreuz Ihrer Wahl.
(Abopreis pro Jahr z. Zt. 74,40 Euro)

Adventslicht im Sommer

Geschafft! Das neue nordelbische Adventskalenderbuch für Familien ist da

Wann entsteht ein Adventsbuch? Sicher nicht im Advent, denn da soll es ja im Handel sein. Also muss man zu Zeiten daran arbeiten, in denen Weihnachtsstimmung fern ist. So ging es auch dem Redaktionsteam des neuen nordelbischen Adventsbuchs für Kinder.

„Von der Idee für das Buch bis zur Auslieferung der gedruckten Exemplare sind anderthalb Jahre vergangen“, erzählt Maike Lauther-Pohl, Pastorin beim Verband Evangelischer Kindertagesstätten in Schleswig-Holstein (VEK). Mit ihren Redaktionskolleginnen Anne Christiansen (Nordelbisches Amt für Öffentlichkeitsdienst, AfÖ) und Nina Lohr (VEK) diskutierte sie also in Frühlingsstimmung weihnachtliche Geschichten. Und wichtige Besprechungen fanden auch mal in sommerlicher Hitze statt, zum Beispiel am Johannistag am 24. Juni, der im Jahreskreis genau „gegenüber“ von Heiligabend liegt.

Entstanden ist ein ansprechendes Buch, das auf den Bedarf von Familien und pädagogischen Fachkräften reagiert. Denn viele Erwachsene sind auf der Suche, wie sie mit Kindern in der Fülle und manchmal Hektik der Adventszeit die Weihnachtsbotschaft (wieder)entdecken können. Wie können sich Kinder der Weihnachtsbotschaft annähern? Welche



Sie entwickelten mit Anne Christiansen vom AfÖ das Buch „Adventszeit für Kinder“. Maike Lauther-Pohl (vorn) und Nina Lohr vom Verband Evangelischer Kindertagesstätten in Schleswig-Holstein e.V. (VEK).
Foto: Wurth

christlichen Symbole haben dabei über Jahrhunderte geholfen? Fragen, die in Gesprächen in den Kitas und in religionspädagogischen Fortbildungen immer wieder auftauchen. Für VEK und AfÖ war das der Anlass, das Adventskalenderbuch herauszugeben.

Das Redaktionsteam hat für ein theologisch stimmiges, religionspädagogisch klares und dabei lebensnahes Buch gesorgt. Es erklärt Kindern bis zum Grundschulalter und auch Er-

wachsenen unkompliziert und fröhlich die christliche Botschaft und Symbolik von Advent und Weihnachten. Für jeden Tag vom 1. Advent bis zum 6. Januar gibt es eine Doppelseite mit einer Geschichte, dazu Bastelideen, Lieder, Gedichte und Informationen - etwa warum der Adventskranz erfunden wurde und was die Namen der Weihnachtskekse mit Jesus zu tun haben. Das Symbolregister am Ende des Buches liefert älteren Kindern und Er-

wachsenen weitere Erläuterungen.

Das Buch hat eine feste Rahmenhandlung: Der sechsjährige Lars zieht mit seinen Eltern und Geschwistern in ein neues Haus, in dem unterschiedliche Menschen wohnen, zum Beispiel Franz, mit der er in die Kita geht. Die einzelnen Episoden spielen im Haus, in der Kita oder in der Stadt und sind jeweils in sich abgeschlossen. Die Texte eignen sich sowohl zum Vorlesen als auch für das erste Selbstlesen.

Theologin Maike Lauther-Pohl hat durch die ganzjährige Beschäftigung mit dem Buchprojekt übrigens eine Grunderkenntnis bestätigt gefunden: „Das Thema von Weihnachten – Gott kommt als Kind in die Welt – kann man zu allen Jahreszeiten entdecken. Die Weihnachtszeit ist mit dem 6. Januar nicht zu Ende.“

Buch-Tipp



Gitta Edelmann (Text), Angela Fischer-Bick (Illustration): *Adventszeit für Kinder*. Mit Lars und Franz vom 1. Advent bis zum 6. Januar. Friedrich Wittig Verlag, 2011. Fragen Sie ab Oktober in Ihrer Kita nach!



Musik bewegt! – Weltkindertag erinnert an Rechte der Kinder

Am 20. September ist Weltkindertag. Dieses Jahr setzt die Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) den Akzent beim Recht der Kinder auf Musik.

Kein Kind ist unmusikalisch. Es liegt in der Verantwortung der Erwachsenen, Kindern vielfältige Zugänge zur Musik zu eröffnen. Von klein auf sollten das Singen und Hören, das Experimentieren mit Stimme und Klang, die Freude an der Musik zum Leben der Kinder dazugehö-

ren. In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht der Kinder auf freie Teilhabe am kulturellen und künstlerischen Leben fest verankert. Eine Aktionsmappe, herausgegeben von BETA und Diakonischem Werk, bietet viele Anregungen für Aktionen und Gottesdienste. Auch in der Evangelischen Kitazeitung war Musik schon Thema (Ausgabe 3/2010). Fragen Sie in Ihrer Kita nach, was in Ihrer Region für den Weltkindertag geplant ist!

IMPRESSUM



Evangelische **Kinder** tagesstätten
Mit Gott groß werden.

Dies ist die gemeinsame Marke der nordelbischen Kindertageseinrichtungen in Hamburg und Schleswig-Holstein.

EVANGELISCHE KITAZEITUNG

Erscheinungsweise: dreimal jährlich in Hamburg und Schleswig-Holstein in einer Auflage von 60 000 Stück.

Herausgeber: Evangelische Zeitung, Gartenstraße 20, 24103 Kiel, Tel. 0431/55779-240, www.evangelische-zeitung.de, im Auftrag des VEK und des Ev. Kindertagesstättenverbandes Hamburg / DW Hamburg.

Verantwortlich: Markus Potten, Geschäftsführer des VEK; Gerlinde Gehl, Fachbereichsleiterin im DW Hamburg.

Redaktion: Angelika Wurth, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit (Leitung), Ulrike Kotthaus, Detlev Brockes, Martin Sterr. Fachliche Beratung: Katrin Irmer.

Postanschrift der Redaktion: Evangelische Kitazeitung, c/o VEK, Lise-Meitner-Str. 6-8, 24768 Rendsburg, vek-info@diakonie-sh.de.



Verband Evangelischer Kindertagesstätten in Schleswig-Holstein e.V. (VEK)

Lise-Meitner-Str. 6-8, 24768 Rendsburg, Tel. 04331/593-171, Fax 04331/593-296, E-Mail: vek-rendsburg@diakonie-sh.de, www.vek-sh.de

Der VEK vertritt rund 600 Kindertageseinrichtungen in evangelischer Trägerschaft. Diese sind mit etwa 32 000 Kita-Plätzen marktführend in Schleswig-Holstein.



Evangelischer Kindertagesstättenverband Hamburg / Diakonisches Werk Hamburg
Königstraße 54, 22767 Hamburg, Tel. 040 / 306 20-217, Fax 040 / 306 20-315; E-Mail: kita@diakonie-hamburg.de, www.eva-kita.de und www.diakonie-hamburg.de

Der Evangelische Kindertagesstättenverband in Hamburg bündelt die Interessen von 160 evangelischen Kitas mit rund 10 000 betreuten Kindern und vertritt sie in der Öffentlichkeit.

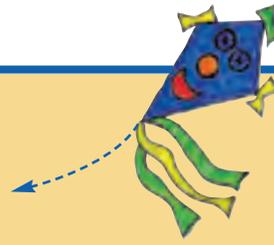
NÄCHSTE AUSGABE

Thema: Beteiligung

Die nächste Ausgabe der Evangelischen Kitazeitung erscheint am 4. Dezember 2011 zum Thema Beteiligung von Eltern und Kindern.



Flieg, Drachen, flieg!



Suchbild



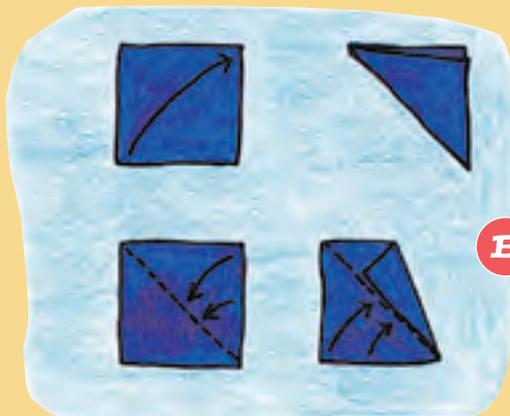
Welcher Drachen gehört zu welchem Kind? Findest du es heraus?



Anleitung

Deko-Drachen basteln

Hilfe, mein Drachen fliegt weg! Male ihm schnell eine Schnur!



Du brauchst (A):

- Festes farbiges Tonpapier, quadratisch geschnitten (50 cm x 50 cm oder kleiner)
- Bastelschere
- Breites Geschenkband
- Buntes Papier
- Schnur

So geht es (B+C):

1. Quadrat einmal in der Mitte knicken und
2. zum Dreieck falten.
3. Wieder aufklappen. Rechte Seite zur Mitte falten.
4. Linke Seite zur Mitte falten.
5. Beide Seiten festkleben und Dreieck umdrehen.
6. Mit Augen, Nase, Mund und Schleifen verzieren. Schnur aufkleben.
7. Fertig!

